

Offizielle Enthüllung der Bronzeplastik «Sündarella»  
1. Oktober 2019, Coop Schlosspark, Frauenfeld

## Aufregend für die Gleichberechtigung

Laudatio von Alex Bänninger, Kulturpublizist, Stettfurt

Frau Regierungsrätin, liebe Frau Komposch  
Herr Stadtpräsident, lieber Anders Stokholm  
Sehr verehrte Anwesende, liebe Gäste

### 1

Frauenschuhe mit extrem hohen Absätzen sind sexy, sündhaft sexy. Wer sich deswegen beeinträchtigt fühlt, schliesse die Augen, wer nicht, öffne sie.

Bei einer Enthüllung darf ich unverblümt reden. High Heels bringen das Blut in Wallung. Sie heizen erotisch auf. Das Goldkettchen am Fussgelenk wirkt als Brandbeschleuniger. Einerseits.

Andererseits: High Heels empören. Sie haben einen zweifelhaften Ruf als Symbol für schamlose Erotik, als Sinnbild für die von der maskulinen Verrücktheit unterdrückte Frau und als Kick beim Strassenstrich.

### 2

Weshalb bloss und um Himmels willen landen zwei unbescholtene, emanzipierte Künstlerinnen im Rotlichtmilieu, um eine Skulptur in der Form übergrosser Schuhe mit überhohen Absätzen zu gestalten und in Bronze giessen zu lassen?

Susan Kopp, Zürcherin von Geburt, schloss ihr Studium als Rechtsanwältin ab, absolvierte die Bildhauerschule Müllheim, lebt und arbeitet als freischaffende Malerin und Bildhauerin in Wigoltingen.

Brigitte Schneider, Thurgauerin von Geburt, absolvierte die Bildhauerschule Müllheim und lebt und arbeitet als freischaffende Malerin und Bildhauerin in Wigoltingen und Ottoberg.

Beide Künstlerinnen beteiligen sich regelmässig stark und echostark an Ausstellungen.

Zwei Menschen mit beinahe deckungsgleichen Biografien müssen miteinander befreundet sein. Susan und Brigitte sind nicht nur befreundet, sondern arbeiten immer wieder gemeinsam. Gemeinsam ist «Sündarella» entstanden.

Das Werk wurde ausgezeichnet mit einer Einladung nach Bad Ragaz an die internationale Triennale der Skulptur 2018. Dank einer beherzten Initiative der Stadt Frauenfeld und der Generosität von Coop, der Eigentümerin des Grundstücks, kann «Sündarella» erneut im öffentlichen Raum gezeigt und heute offiziell enthüllt werden.

### 3

Die Skulptur feiert die High Heels kühn und künstlerisch meisterhaft als perfektes Design. Mit maximaler Höhe und minimalem Material erzielen die High Heels einen Mehrfacheffekt, nämlich das Gehen, den Vorschub des Dekolletés, die Eleganz des Ganges und den Fang begehrender Blicke. Alles mit einem Nichts aus Leder.

Um barfuss die gleiche Wirkung zu erzielen, braucht es eine Ausbildung als Ballett-Tänzerin, eine exquisite Garderobe und jede Menge Kosmetika.

Hier hakt die Kritik ein. Die Frauen tragen laszive High Heels, weil es die Männer aus niedrigen Beweggründen wollen, weil es die Mode diktiert, weil der Sexismus den Feminismus dominiert, weil Kunst die politische Korrektheit respektieren muss.

Und hier wiederum haken die beiden Künstlerinnen ein. Politische Korrektheit klemmt der Kunst die Luft ab. Der Aufschrei gegen High Heels reduziert die Frauen aufs Äussere. Die Mode spiegelt den kontinuierlichen Wandel, dem wir nicht entkommen, so wenig wie dem Wechsel der Jahreszeiten. Wie die Jahreszeiten Kapriolen vollführen, liebt auch die Mode die Allüren.

Ideologische Einwände gegen «Sündarella» blenden die kunstgeschichtliche Tatsache aus, dass Erotik immer ein zentrales Thema für Künstlerinnen und Künstler war. Der Eros wurde, um Armando Mombelli von der Fondation Beyeler zu zitieren, «zur segensreichen Quelle der Inspiration für Künstler.»

Ich sage dies auch an die Adresse der Kulturstiftung des Kantons Thurgau, die einen Beitrag zur Realisierung von «Sündarella» ablehnte. Ohne Sensibilität weder für erotische Ästhetik noch für eine gesellschaftspolitische Aktualität. Bloss mit dem hilflosen Argument, das Projekt sei «sexistisch».

Das hebt die Gender-Debatte auf ein verstörend neues Niveau, auf dem nicht nur Männern, sondern auch Frauen Sexismus vorgeworfen wird.

#### 4

Soll es für die Kunst ein Tabu sein, sich von Kleidern und Schuhen inspirieren zu lassen? Die Beschäftigung mit dieser Frage schlägt die wesentlich wichtigere Frage in den Wind, ob es nicht ein Tabu sein müsste, die Frauen zu diskriminieren. «Klar», antworten Susan Kopp und Brigitte Schneider in künstlerisch kräftiger Sprache, «klar engagieren wir uns für die Gleichstellung und halten diese für das Natürlichste Welt.»

Mit ihrer Skulptur «Sündarella» regen Susan Kopp und Brigitte Schneider die Diskussion über die Gleichberechtigung an: die offene Debatte, die sachliche, die vorurteilsfreie. Die beiden Künstlerinnen fördern das Selbstbewusstsein der Frauen und sehen in deren Unabhängigkeit auch die Selbstverständlichkeit, sich zu kleiden, wie sie wollen, und jene Schuhe zu tragen, die sie wollen.

Der ergänzende Ratschlag an die Machos lautet, sich weiterhin über High Heels augenverdrehend zu freuen, aber endgültig die Gewissheit zu begraben, es handle sich bei Hochabsätzigen um ein verführerisches Angebot für ein Date oder um eine lockere Zusage für einen Flirt. Die modische Freiheit, die sich Frauen nehmen, ist kein Zugeständnis an Männer, sich jede Freiheit zu erlauben. Ende der Durchsage. Fürs Überhören hacken spitze Absätze auf jeden Dummkopf ein. High Heels, High Noon.

Es ist raffiniert, mit einem so verpönten wie aufregenden Objekt eine emanzipatorische Botschaft zu vermitteln. Und durchaus eine gekonnte Provokation ist es, uns die High Heels im demonstrativen Megaformat vor die Augen zu knallen. Schuhnummer 300. 2 Meter 70 hoch. Eine Tonne schwer. Für eine 25 Meter grosse Frau.

«Sündarella» ist die dringende Einladung an uns, Farbe zu bekennen, ob wir auf die Gleichberechtigung der Frau verkrampft oder aufgeklärt reagieren, hässig oder souverän.

So lange diese Aufforderung ärgert, Sittenwächter und Hinterwäldler, muss sie verkündet werden. Ohne Begründung. Das fehlt gerade noch, Frauen in die Pflicht zu nehmen, ihre Gleichwertigkeit zu beweisen. Allenfalls wären die Männer mit dem Beweis am Zug, so gut zu sein wie die Frauen.

#### 5

Es macht ausgesprochen Sinn, «Sündarella» im öffentlichen Raum Frauenfelds zu platzieren. Denn die Stadt wurde 1230 von den Kyburgern auf einem Feld gegründet, das dem Kloster

Reichenau gehörte, dessen Schutzpatronin die Jungfrau Maria ist. Von ihr zu «Sündarella» mag der Schritt als gewagt erscheinen, ganz und gar nicht jedoch, wenn wir berücksichtigen, dass sich der Name Maria aus dem Hebräischen ableitet von «marah», die Widerspenstige.

Und widerspenstig sollen die Frauen sein, im Ungehorsam geübt, aufbegehrend, wenn die Männergesangsvereine den Takt vorgeben mit tieferen Löhnen, mangelnden Aufstiegschancen im Beruf und überhaupt mit dem geflissentlichen Überlesen der Bundesverfassung und der dort verankerten Gleichberechtigung in Familie, Ausbildung und Arbeit.

Übrigens: Die Teilhabe von Frauen an allen Menschenrechten forderte Herzogin Emilie du Châtelet, die brillante französische Mathematikerin und Physikerin, vor bald 300 Jahren.

6

«Sündarella» unter dem Schutz von Maria der Widerspenstigen ist ein feuriger Appell an die Männer, für die Gleichstellung den Turbo einzuschalten und zum eigenen Vorteil zu begreifen, mit dem ewigen Flehen um Geduld auszusehen wie die Angsthassen in der ersten Tanzstunde.

«Sündarella» unter dem Schutz von Maria der Widerspenstigen ist ein flammender Aufruf an die Frauen, ihr Selbstbewusstsein auf High Heels zu stellen und die verfassungsmässigen Rechte ungestüm und eisern als Menschenrecht einzufordern.

Vielen Dank. Nicht fürs Zuhören, sondern fürs Handeln.